

Jahresbericht

Lebenswelt Heim

Bundesverband

2024

unsere
Stimme
für's
wertvolle
Alter(n)



INHALTSVERZEICHNIS

		TELEIOS 2024	19
		Impulse am See - Ausblick	25
		Gemeinsame Expertise - Kooperationen	27
Einleitung	5	Unsere Wirkungen	33
Über Lebens- welt Heim	7		
Wer wir sind und was wir tun	8		
Unsere Expert: innenkreise	10		



VORWORT DES PRÄSIDENTEN

2024 war ein Schaltjahr. Damit meine ich jetzt nicht, dass von Washington bis Wien bei Wahlen Schalter umgelegt wurden, sondern ganz konkret diesen einen zusätzlichen Tag. 24 Stunden mehr Zeit!

Zugegeben, dass sind in der Fülle des Jahres gerade einmal knapp drei Promille. Wissen Sie noch, was Sie mit diesen 24 Stunden gemacht haben? Ich denke, bei mir sind sie in der Fülle der Aufgaben verpufft, also nicht sehr bewusst und konkret verlebt. Gratulation, wenn Sie es anders geschafft haben!

„Mehr Zeit!“ ist ein oft wiederholter Wunsch, wenn es um die Betreuung und Pflege von Menschen geht. Gemeint ist dabei aber nicht ein rechnerisch-quantitatives, sondern ein inhaltlich-qualitatives Mehr an Zeit, also Lebenszeit.

Mehr Zeit durch Digitalisierung, wird uns zumindest versprochen. Wenn Sie heute die Quantität der Zeit, die sie beim Telefonieren in Warteschleifen diverser Dienstleister verbringen, mit der Qualität der Zeit frühere persönlicher Gespräche vergleichen, kommen wir schon an den Kern der Thematik:

Wenn das Mehr an Zeit nicht zu einem mehr an Qualität in der konkreten Interaktion führt, korrumpiert der Einsparungseffekt den Empathieeffekt.

Technischer auch digitaler Fortschritt ist zu begrüßen, wenn er gut angeleitet und begleitet zu mehr an Zu- und Hinwendung im persönlichen Miteinander und Füreinander führt.

Mehr Zeit durch Entbürokratisierung ist auch etwas, was erkannt aber noch nicht erkennbar ist. Dazu bräuchte es wohl eine ganz andere, ganzheitlich ausgerichtete Analyse und Bewertung von Erlässen, Verordnungen und Gesetzen mit Blick auf diejenigen, denen diese Rahmenbedingungen dienen sollen.



Gute und Hoffnung gebende Ansätze dazu gibt es in einzelnen Bundesländern immer wieder. Damit eben diese nicht auf dem Weg vom Bodensee bis zum Neusiedlersee verloren gehen, braucht es bundesweiten Austausch und bundesweites Miteinander. Das alles nicht im Sinne der „Stillen Post“ sondern verstehbar, gestaltbar und umsetzbar für Menschen die Betreuung brauchen und jene, die diese Dienste und Aufgaben haupt- oder ehrenamtlich anbieten, unabhängig von Postleitzahlen.

Ich möchte hier DANKE sagen an alle, die den Bundesverband Lebenswelt Heim in verschiedenen Verantwortungen und Aufgaben, im Rahmen der je eigenen Möglichkeiten inhaltlich, fachlich, persönlich und finanziell unterstützten, um den Menschen, die uns anvertraut sind, ein Mehr an guter Lebenszeit zu ermöglichen.

Ihr Jakob Kabas
Präsident Lebenswelt Heim Bundesverband



ÜBER DEN LEBENSWELT HEIM BUNDESVERBAND

Den Menschen in den österreichischen Alten- und Pflegeheimen eine Stimme geben, das ist der Auftrag, den sich der Lebenswelt Heim Bundesverband selbst gegeben hat. Dabei nimmt er vorrangig die Perspektive der Bewohner:innen ein, aus der sich dann selbstverständlich auch die Bedürfnisse und Ziele der Mitarbeiter:innen, Führungskräfte und Trägerorganisationen ableiten. Das macht den Lebenswelt Heim Bundesverband so einzigartig: es geht nicht darum, eine Art der Organisationsstruktur zu vertreten oder eine Berufsgruppe, sondern immer darum, den Fokus auf den Bedürfnissen der Leistungsempfänger:innen, also der Bewohner:innen in den Häusern zu haben. Daraus leitet sich alles andere ab.

Derzeit gibt es in sieben Bundesländern eine Arbeitsgemeinschaft der Alten- und Pflegeheime und alle diese Landesorganisationen sind Mitglieder des Lebenswelt Heim Bundesverbandes. Das führt zu einer weiteren Besonderheit des Verbandes,

nämlich die bundesweite Vernetzung von Führungskräften in der Altenarbeit über die mitunter großen Unterschiede der Strukturen, basierend auf den Landesgesetzen, hinweg. Immer wieder zeigt es sich, wie wichtig diese Gesamtperspektive ist und wie viele Themen sinnvollerweise in einer österreichweiten Gesamtschau betrachtet werden.

Wir brauchen einen österreichweiten Blick auf die Menschen inmitten föderaler Strukturbedingungen.

Deshalb:

- verbinden wir, überparteilich, aber nicht unpolitisch, so länderspezifisch wie möglich und so österreichweit wie nötig,
- stärken wir durch gemeinsames Hinhören auf die Bedürfnisse und Alltagsherausforderungen,
- wirken wir mit unserer Expertise auf eine multiprofessionelle Pflege- und Betreuungsqualität,
- vertreten wir definierte Parameter für eine zeitgemäße Lebensqualität



30 JAHRE UND KEIN BISSCHEN LEISE

Vor 30 Jahren, im Juni 1994, wurde der damalige "Dachverband der Arbeitsgemeinschaften der Heimleiter:innen der Alten- und Pflegeheime Österreichs" gegründet. Ein langjähriges Vorstandsmitglied, das damals schon mit dabei war, berichtet von der Aufbruchstimmung, die in der Branche geherrscht hat. Diesen Spirit hat der Bundesverband damals genutzt und bis heute er-

halten. Seitdem haben sich insgesamt rund 90 Führungskräfte aus ganz Österreich im Vorstand des Lebenswelt Heim Bundesverbandes eingebracht und das Ihre dazu beigetragen, die Alten- und Pflegeheime weiterzuentwickeln und der Branche Gehör zu verschaffen. Und das hat der Bundesverband auch in den nächsten 30 Jahren vor.

WER WIR SIND UND WAS WIR TUN

Seit seinem Bestehen hat sich der Lebenswelt Heim Bundesverband immer wieder proaktiv an die Erfordernisse der Zeit angepasst. So hat schon im Jahr 2022 der damals amtierende Vereinsvorstand einen Restrukturierungsprozess eingeleitet, der nach der Übernahme der Präsidentschaft durch Jakob Kabas im Jahr 2023 umgesetzt und im heurigen Jahr schlussendlich abgeschlossen werden konnte.

Ganz im Sinne einer agilen Arbeitsweise und um möglichst viele engagierte und kompetente Personen auch außerhalb der "klassischen" Vereinsstruktur einbinden zu können, unterstützen nun Expert:innenkreise den Vereinsvorstand als Impulsgeber:innen. In den inzwischen vier themenbezogenen Kreisen sind Führungskräfte aus allen neun Bundesländern involviert.



Derzeit aktiv tätig sind die Expert:innenkreise:

- **ThinkTank Veranstaltungen:** DIE KREATIVEN - liefern Impulse und Ideen, welche Veranstaltungen des Bundesverbandes es wann und wo und wie geben sollte.
- **PR Taskforce:** DIE SCHNELLEN - greifen aktuelle Themen für die Pressearbeit auf, recherchieren, pointieren, formulieren.
- **Arbeitskreis Forschung - Entwicklung - Bildung:** DIE ZUKUNTSORIENTIERTEN - mit den Füßen im Jetzt und dem Kopf im Morgen greifen sie aktuelle Themen auf, vernetzen und unterstützen die handelnden Personen.
- **Arbeitskreis Recht:** DIE KORREKTEN - wissen um die neuesten Gesetzesänderungen und -initiativen in unserem Bereich, machen verständlich und klären auf.

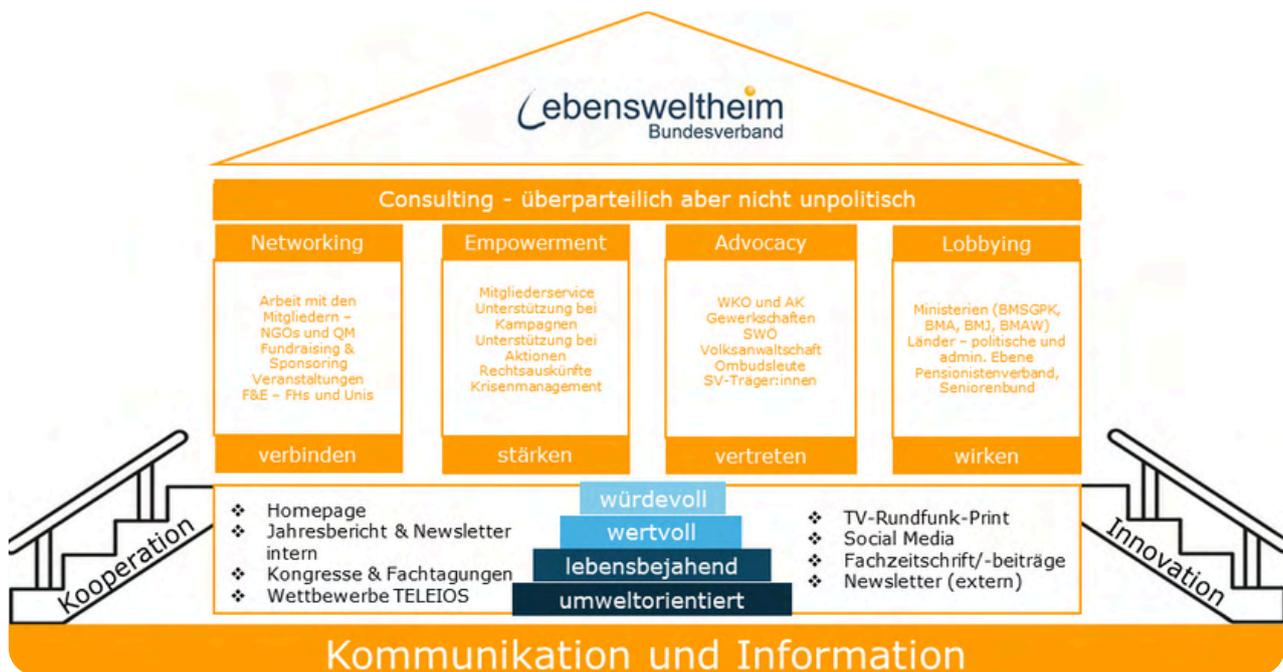


Damit einhergehend war es möglich, den Vereinsvorstand effizienter und ressourcenschonender zu gestalten.

Wir freuen uns, Ihnen jene Personen vorzustellen, die die Geschicke des Lebenswelt Heim Bundesverbandes mit ihrer Expertise, ihrem Engagement, ihrer Erfahrung und ihrem Gespür lenken:

- Jakob Kabas, Vereinspräsident (Steiermark)
- Sabine Schwarzgruber, Vizepräsidentin (Oberösterreich)
- Georg Berger, Vizepräsident (Tirol)
- Deborah Blümel (Vorarlberg)
- Ulrich Eger (Salzburg)
- Gerlinde Göschelbauer (Niederösterreich)
- Claudia Prenner (Burgenland)
- Romana Winkler (Steiermark; ab Oktober 2024 in Babypause)
- Martin Falinski, ÖGKV Beauftragter
- Edgar Führer, EAN Beauftragter
- Claudia Hofmann, Generalsekretärin

Im Office unterstützt (bzw. ermöglicht) wird der Lebenswelt Heim Bundesverband von Michaela Eder und Martina Talach.



Das Haus der Strategie fasst in einem Bild zusammen, was die Tätigkeit des Lebenswelt Heim Bundesverbandes ausmacht. Das Fundament bilden die Kommunikation und Information. Kooperation und Innovation sind die Stufen, die uns nach oben bringen.

Networking - wir verbinden

- bundesweite **strategische Perspektivenarbeit** im Vorstand
- **Mitarbeit** in Arbeitskreisen und **Ergebnistransfer**
- **Österreichweite** Veranstaltungen für **Bildungs- und Imagearbeit**
- **Europaweite zertifizierte Ausbildung** der Heimleiter:innen
- Soziales, interdisziplinäres und multiprofessionelles **Lernen in größeren Zusammenhängen**

Empowerment - wir stärken

- **Grundvoraussetzung** für die Mitarbeit in Arbeitskreisen ist **Expertise** und nicht Vereinsmitgliedschaft
- **Stärkung** durch gemeinsame Veranstaltungen
- **Zusammenhalt** und **Wissenstransfer** in Krisenzeiten
- **Recherchen** zu relevanten bundes- oder europaweiten **Rechtsfragen**
- Gemeinsame **Grundsatzpositionen für die Pressearbeit**

Advocacy - wir vertreten

Als Stimme für's wertvolle Altern(n) unter anderem vertreten in:

- Sozialwirtschaft Österreich (SWÖ)
- Beirat Vertretungsnetz
- Dachverband für Palliativ- und Hospizeinrichtungen
- ÖKSA (Österr. Komitee für Soziale Arbeit)
- Arbeitsgruppe Pflegevorsorgebericht
- Zertifizierungsbeirat des BMSGPK
- NPO Institut
- Fachausschuss der WKO (kooptiertes Mitglied)
- und vernetzt mit anderen Interessensvertretungen wie ÖGKV, BAG Freie Wohlfahrt, Interessensgemeinschaft pflegender Angehöriger usw.

Lobbying - wir wirken

- Austausch mit **BMSGPK, BMAW, BMJ**
- Austausch mit **Seniorenbund und Pensionistenverband**
- Mitarbeit in der **Arbeitsgruppe Pflegevorsorge** des BMSGPK
- Austausch mit **Landespolitik und -verwaltung**
- Gemeinsam erarbeitete **Grundsatzpapiere und Presseaussendungen**
- Organisation und Administration **Rechtsschutzversicherung** f. Mitglieder
- **Kooperation** mit **Universitäten** und **Fachhochschulen**

UNSERE EXPERT:INNENKREISE

Für die Stimme nach außen

PR TASKFORCE

Wie der Name vermuten lässt, unterstützt – eigentlich: ermöglicht – sie die Pressearbeit des Lebenswelt Heim Bundesverbandes. Dabei geht es vor allem darum, die Themen, die in der Praxis brandaktuell sind, rasch und fundiert zu recherchieren, zu diskutieren und aufzubereiten.

Das Team des Lebenswelt Heim Bundesverbandes rund um Präsident Jakob Kabas ist in ganz Österreich vernetzt und praktisch täglich mit den Pflegeheimen in Kontakt. Dennoch ist es aus seiner Sicht gerade bei der Pressearbeit unerlässlich, dass die handelnden Personen in den unterschiedlichen Settings direkt eingebunden sind. Nur so können praxisrelevante Probleme richtig durchleuchtet und verstanden werden und Lösungen vorgeschlagen werden.

Die Generalsekretärin des Bundesverbandes Claudia Hofmann hat die Leitung und Koordination des Arbeitskreises übernommen. Sie verarbeitet die Inhalte, die in den Arbeitssitzungen entstehen, weiter, bis sie als Positionspapier, Preetext etc. zur Verfügung stehen. Die Expert:innen, die sie dabei unterstützen sind:

- Jakob Kabas: Die Medien- und Pressepräsenz ist ein wesentlicher Punkt im Zielkatalog des Lebenswelt Heim Bundesverbandes. Daher ist für ihn selbstverständlich, dass er als Präsident persönlich diesen Arbeitskreis verstärkt.
- Claudiu Suditu: Der Leiter des Hauses St. Barbara der Erzdiözese Wien hat bereits (fast) alles gesehen, erlebt und in Händen gehalten, was im Bereich der Alten- und Pflegeheime relevant ist und vorkommen kann. Mit seinem unglaublichen Erfahrungsschatz und seiner interessierten, fragenden Haltung sieht und denkt er weit über den Tellerrand hinaus.

- Günther Schranz: Seine besondere Karriere vom „Zivi“ bis zum Geschäftsführer mit praktisch allen beruflichen Stationen, die die Langzeitpflege zu bieten hat, hat aus ihm eine Führungskraft mit besonderer Nähe zu jenen Menschen gemacht, um die es geht: den Bewohner:innen und Mitarbeiter:innen.
- Andrea Sigl: Es ist kaum zu glauben, dass sie inzwischen auf ein komplettes Berufsleben zurückblicken kann. Auch sie hat im Gesundheits- und Sozialbereich „klein“ angefangen und ist als Stationsgehilfin eingestiegen und auch sie hat einen vielseitigen Weg beschritten, der sie bis in eine letztverantwortliche Führungsposition gebracht hat. Nun, da sie als Hausleitung in Pension ist, ist ihr Wirken für die Branche immer noch breit gefächert, von der Initiative Weitblick bis zur Volksanwaltschaft.
- Johannes Wallner: Er ist einer jener Menschen der Branche, die man eigentlich gar nicht vorstellen muss, weil er durch seine jahrelange vielschichtige Tätigkeit sehr vielen bekannt ist. In dieser Zeit hat er sich ein unglaubliches Wissen rund um die Pflege und Betreuung in ganz Österreich und darüber hinaus angesammelt, viele Projekte und Initiativen aus der Taufe gehoben und nicht zuletzt auch den Lebenswelt Heim Bundesverband mehrere Jahre als Vereinspräsident geleitet.

Ein Ziel des Lebenswelt Heim Bundesverbandes ist es, die Themen, die die Menschen in den Pflegeheimen, Bewohner:innen wie Mitarbeiter:innen, bewegen, an die interessierte Öffentlichkeit und an Entscheidungsträger:innen zu vermitteln. Dazu braucht es neben der fundierten Aufbereitung der Themen und der Probleme sowie Lösungsvorschläge, die sich daraus ergeben, eines, nämlich die Menschen aus der Praxis.

Daher ist es kein Zufall, dass unter den Mitgliedern der PR Taskforce drei sehr kompetente Pflegefachkräfte mit langer und vielseitiger Erfahrung aus dem Kernprozess sowie dem Management sind. Damit ist sichergestellt, dass die Problemdarstellungen wirklich den Kern der Sache treffen und die Lösungsvorschläge für die Praxis tatsächlich relevant und realistisch sind.

Die Arbeit der PR Taskforce geht also weit über das Finden von Worten hinaus, sondern es geht darum, Inhalte aufzuzeigen und zu transportieren.

Die Ergebnisse erstrecken sich von Positionspapieren über Artikel für die Presse und den Lebenswelt Heim Newsletter bis hin zur Vorbereitung

einer Pressekonferenz, die im September 2024 stattfinden konnte.

Gerade die erarbeiteten Positionspapiere sind für die Stimme des Lebenswelt Heim Bundesverbandes nach außen eine wichtige Basis, weil hier relevante Informationen und Fakten, die herausgearbeitete Problemstellung, ihre Bedeutung und Auswirkung auf die Bewohner:innen in den österreichischen Pflegeheimen sowie mögliche Lösungsansätze vereint sind. Das unterstützt auch die Kommunikation und Zusammenarbeit mit politischen Entscheidungsträger:innen.

Bei der Konstituierung der PR Taskforce hatten die Mitglieder einen Wunsch: es soll ein ARBEITSkreis und kein "Sitzkreis" werden. Dieser Wunsch konnte nachhaltig erfüllt werden.



UNSERE EXPERT:INNENKREISE

Die mit den kreativen Ideen

THINK TANK VERANSTALTUNGEN

Im Think Tank Veranstaltungen werden bewährte Formate ebenso durchleuchtet, evaluiert und diskutiert, wie auch für den Lebenswelt Heim Bundesverband ganz neue Veranstaltungsformate vorgeschlagen und vorbereitet.

*Dazu braucht es vor allem eines:
kreative Köpfe mit der
Grundeinstellung: "Geht nicht gibt's
nicht".*

Genauso ein Team hat sich rund um die Leiterinnen des Expert:innenkreises, Andrea Freisler-Traub und Doris Kollar-Plasser, formiert:

- Doris Bayerl ist kaufmännische Direktorin im NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Wilhelmsburg
- Mag.a Deborah Blümel ist die Geschäftsführerin des Landesverbandes der Heim- und Pflegeleitungen Vorarlbergs
- Michaela Eder ist Office Managerin im Lebenswelt Heim Bundesverband
- Eva Fuchslechner ist Leiterin des Seniorenhauses am Steinernen Meer in Saalfelden
- Sabine Schwarzgruber ist Vizepräsidentin des Lebenswelt Heim Bundesverbandes und Hausleiterin des Bezirksalten- und Pflegeheims Zell an der Pram
- Daniel Siegl ist Regionaldirektor für Tirol und Vorarlberg der SeneCura

Vor allem auch die beiden Arbeitskreisleiterinnen bringen eine unglaubliche Vernetztheit in der Branche der Altenpflege und -betreuung mit, haben schon viel gesehen und vor allem schon viel aufgebaut und bewegt.

Vom westlichsten Bundesland Vorarlberg bis in den Osten nach Wien haben die Mitglieder den Überblick über alles, was sich an Veranstaltungen in der Branche tut. Teilweise waren und sind sie im Rahmen ihrer beruflichen Tätigkeit selbst für die Organisation

von kleineren und größeren Events zuständig. Mit dieser profunden Erfahrung ist es leicht, über den Tellerrand hinauszublicken und neue Ideen und Möglichkeiten zu entwickeln.

Schon beginnend mit dem Jahr 2023 stand die Ideenentwicklung für die Preisverleihung des diesjährigen TELEIOS im Mittelpunkt. Nachdem der TELEIOS nun mehrere Male hintereinander im Rahmen einer Veranstaltung im Palazzo in Wien verliehen wurde, war es Zeit für neue Pläne. Diese wurden im Expert:innenkreis Veranstaltungen entwickelt. So kam es, dass der TELEIOS nun erstmals in Linz verliehen wurde. Damit sollte auch dem Umstand entgegengekommen werden, dass die Projekt-einreicher:innen aus ganz Österreich kommen. Einem Austragungsort mit zentraler Lage kam somit eine besondere Bedeutung zu und das Musiktheater Linz bot sich aufgrund seiner schönen Lage und seines festlichen Ambientes an.

Ziel war es, durch ein ausgewogenes Programm in erster Linie den Menschen, die in diesem Bereich arbeiten und ihren Innovationen die Bühne zu geben. Für die künstlerische Gestaltung wurde der Märchendichter und Geschichtenerzähler Folke Tegethoff an Bord geholt. Er verstand es mit seinem Team in besonderem Maße, dem Gala-Abend eine würdige Atmosphäre zu verleihen und gleichzeitig mit den künstlerischen Darbietungen für Staunen zu sorgen.

Eine so umfangreiche Veranstaltung wie der Gala-Abend zur Preisverleihung des TELEIOS ist nur mit der Hilfe mehrerer kreativer Köpfe plan- und umsetzbar.

Ein neues Projekt, das derzeit ausgegoren wird, ist die Umsetzung von Online-Formaten zu Themen, die die Pflegeheime österreichweit beschäftigen und interessieren. Gerade in diesem Bereich hat sich in

den vergangenen Jahren und nicht zuletzt durch die neue Art und Weise der Zusammenarbeit, die wir während der Corona-Krise gelernt haben, sehr viel getan. Viele Organisationen bieten inzwischen vor allem Fortbildungen und Infoveranstaltungen zumindest als Variante auch online an. Warum also nicht auch der Lebensweltheim Bundesverband?

Natürlich stehen nach wie vor Veranstaltungen, die einen persönlichen Kontakt ermöglichen, im Vordergrund. Vernetzung, Austausch und Kooperation sind viel einfacher, wenn wir Menschen direkt in Kontakt bringen können. Gleichzeitig ist klar, dass Zeit - und vor allem die Zeit aller, die in Alten- und Pflegeheimen tätig sind - kostbar ist. Für viele Mitarbeiter:innen und Führungskräfte in der Branche ist es schwierig, zu einem Termin eine längere Fahrtzeit auf sich zu nehmen. Hier kommen Online-

formate den Bedürfnissen der Menschen klar entgegen.

Die Herausforderung besteht darin, der Innovation und der Person auch virtuell so viel Raum zu geben, dass das Empfinden verbunden zu sein stärker wirkt als das Fehlen der physischen Präsenz.

Diese Challenge hat der ThinTank Veranstaltungen gerne angenommen und tüfelt an Möglichkeiten, den geplanten Online-Veranstaltungen ein spannendes Leben einzuhauchen.

Das und einiges mehr haben die Expert:innen zum Thema Veranstaltungen für das kommende Jahr geplant. Dank der kreativen und erfahrenen Köpfe dürfen wir uns auf vielseitige Ergebnisse freuen.



UNSERE EXPERT:INNENKREISE

Die Vielseitigen

ARBEITSKREIS FORSCHUNG - ENTWICKLUNG - BILDUNG

Im Expert:innenkreis Forschung - Entwicklung - Bildung geht es darum, zuerst einmal jene Themen herauszufiltern, bei denen Entwicklungsfelder bestehen. Da landet man natürlich schnell bei den „Paradethemen“ wie Digitalisierung und allem, was mit artificial intelligence (AI), assisted living usw. zu tun hat. Es geht uns aber auch um ganz praktische Themen im Arbeitsalltag von Pflegepersonen.

Dazu nutzt der Arbeitskreis das Wissen und die Erfahrung seiner Mitglieder und deren Netzwerke. Ganz bewusst tritt man aber auch an Ausbildungs- und Forschungseinrichtungen zur Zusammenarbeit heran. So kam zum Beispiel zuletzt eine Kooperation mit der FH Wr. Neustadt zustande, im Zuge derer Studierende Fragestellungen mit hoher Praxisrelevanz aus wissenschaftlicher Sicht aufarbeiten. Das übergeordnete Ziel, dem alle behandelten Themen folgen ist es, den Arbeitsalltag in den Pflegeheimen zu entlasten.

Die Mitglieder des Expert:innenkreises Forschung - Entwicklung - Bildung kommen alle direkt aus der Pflegeheimpraxis. Daher wissen sie genau, wo der Schuh drückt und welche Probleme aktuell besonders laut nach einer Lösung rufen.

Bis dato hat sich die Arbeitsgruppe unter anderem dem Thema der e-Medikation und Medikamentengebarung, vor allem vor dem Hintergrund der aktuell gültigen Bestimmungen des Gesundheitstelematikgesetzes, gewidmet. Diese bringen für viele Pflegeheime große Herausforderungen in Bezug auf die Versorgungssicherheit mit Medikamenten mit sich.

Dabei ist nicht nur das Erarbeiten von Lösungsstrategien und das Vernetzen bzw. Verbreiten von bisher schon erfolgreich umgesetzten Projekten das Ziel. Es geht auch darum, Außenste-

henden, allem voran Entscheidungsträger:innen, die Problematik und die Auswirkungen eines Themas bewusst zu machen. Im Fall der Medikamentengebarung, an der in der Praxis viele Stellen involviert sind und viele Nahtstellen existieren, ist genau das ein wichtiger Faktor. Ein Mehr an Möglichkeiten bedeutet nämlich nicht automatisch immer bessere Lösungen. In diesem Fall kann es bedeuten, dass das einzelne Pflegeheim mit den bekannterweise knappen Ressourcen nicht nur einen, sondern gleich mehrere funktionierende Prozesse parallel zueinander für das gleiche Ergebnis aufsetzen und am Laufen halten muss.

Die Rekrutierung von Pflegekräften in anderen Ländern ist ebenfalls ein Themenfeld, in dem der Expert:innenkreis Forschung - Entwicklung - Bildung versucht, den Pflegeheimen Unterstützung anzubieten. Vor allem für kleinere Träger:innen sind der Aufwand und die Prozessgestaltung sehr schwer bewältigbar. Zu wissen, welche Schritte zu setzen sind und an wen man sich wenden muss, ist dabei eine große Hilfe.

„Wir bringen Themen für die Erarbeitung von Empfehlungen/Standards ein, regen Publikationen an, erarbeiten Inhalte, die unser Berufsfeld in der Zukunft stärken und knüpfen Netzwerke zu Bildungs-/Forschungseinrichtungen bzw. erweitern bestehende“, fasst Romana Winkler zusammen, unter deren Leitung der Expert:innenkreis gegründet wurde.

Inzwischen hat sie - karenzbedingt - die Koordination des Kreises an die Generalsekretärin von Lebenswelt Heim, Claudia Hofmann, abgegeben. Diese arbeitet mit dem Team nun weiter an den aktuellen und zukunftssträchtigen Themen. Ganz besonders schätzt sie dabei die Vielseitigkeit und Vielfältigkeit, die sich im Arbeitskreis miteinander vereint. Und eines ist bei

aller Zukunftsorientierung wichtig, nämlich die direkte Einbindung der Menschen, die im "Kernprozess", der Pflege und Betreuung arbeiten bzw. diesen leiten.

Zukunftsfähig bedeutet nicht nur realistisch im Sinne von (technisch) realisierbar und finanzierbar. Das Um und Auf ist der Nutzen für den Kernprozess, für die Pflege und Betreuung pflegebedürftiger Menschen.

Der Blick in die Zukunft und das Gestalten zukunftsfitter Rahmenbedingungen für die Menschen in den Pflegeheimen ist für die Mitglieder des Arbeitskreises selbstverständlich, bringen sie doch allesamt eine unglaublich weit- und tiefreichende Erfahrung auf diesem Gebiet mit.



- Doris Bayerl ist kaufmännische Direktorin im NÖ Pflege- und Betreuungszentrum Wilhelmsburg und hat in ihrer Funktion schon sehr viele Umstrukturierungs- und Entwicklungsprozesse in der niederösterreichischen Pflegeheimlandschaft mitbegleitet.
- Edgar Führer ist Ehrenpräsident des Lebenswelt Heim Bundesverbandes und EAN Education Officer. Findet man alte Fotos von Gründungssitzungen von Organisationen, die wir uns heute aus der Branche nicht mehr wegdenken könnten, darf man sich nicht wundern, Edgar Führer darauf zu finden. Er hat nicht nur den Lebenswelt Heim Bundesverband mitbegründet, sondern auch die NÖ ARGE für Pflege und Betreuung und war für viele Projekte Wegbereiter und Begleiter.
- Simon Weber ist Haus- und Pflegedienstleiter im Haus Tosters der Seniorenbetreuung Feldkirch, wo er nicht nur aktiv die Zukunft seines Hauses gestaltet, sondern auch seine eigene. Neben seinen vielen beruflichen Engagements absolviert er derzeit die Studienberechtigungsprüfung.
- Simone Fleisch ist Pflegedienstleiterin für die Häuser der Generationen in Götzis und Koblach. Ihr liegt die Qualitätsentwicklung besonders am Herzen und sie engagiert sich unter anderem bei Weitblick.
- Werner Bernreiter ist Head of Innovation der SeneCura Group. Das wird man natürlich nicht von einem Tag auf den anderen, sondern gerade für diese Aufgabe ist mehr als nur ein bisschen Erfahrung nötig. In Niederösterreich hat er unter anderem auch bei der NÖ ARGE vieles entwickelt, begleitet und umgesetzt.
- Werner Simonitti ist Qualitätsbeauftragter für die Fachbereiche Menschen im Alter und Gesundheit der Diakonie de la Tour und hat sein Wirken ebenfalls dem Qualitätsmanagement und der Qualitätsentwicklung verschrieben.

Wo so geballte Expertise und Erfahrung aufeinandertreffen, ist die Zukunft in guten Händen!

UNSERE EXPERT:INNENKREISE

Alles, was recht ist

ARBEITSKREIS RECHT

Die Pflege liegt in der rechtlichen Kompetenz der Bundesländer, wozu also eine bundesweite Perspektive? Eine einfache und kurze Antwort:

Pflege und Betreuung ist eine Frage von Werthaltungen und nicht von Wohnsitzen. Die aktuellen Unterschiede zwischen und in den Ländern entsprechen nur bedingt Gesichtspunkten einer Versorgungswie Verteilungsgerechtigkeit.

Bundesgesetze, Landesgesetze aus neun Bundesländern und viele, viele weitere relevante gesetzliche und behördliche Bestimmungen prägen das Wirken in Österreichs Pflegeheimen. Aktuell sind im Rechtsinformationssystem des Bundes 3.886 Dokumente zum Stichwort "Pflegeheim" und 10.654 zum Stichwort "Krankenpflege" abrufbar. Dazu kommen Normen, Richtlinien und Vorgaben, die aufgrund von behördlichen Bestimmungen relevant sind. Für die verantwortlichen Personen in den Pflegeheimen bedeutet das, dass sie viel wissen, immer am Laufenden bleiben und viel umsetzen müssen.

Gleichzeitig ist das Berufsbild der Hausleitung eines Pflegeheims unglaublich vielseitig und die Einhaltung der normativen Vorgaben ist nur eine Verantwortung von vielen, die es zu tragen gilt. Wenn es der Zufall nicht will, ist eine Hausleitung auch kein:e Jurist:in, was eine weitere Schwierigkeit mit sich bringt. Sich im juristischen Fachjargon zurechtzufinden und herauszufiltern, was es wann wo und wie umzusetzen gilt, ist nicht einfach.

Hier unterstützt der Arbeitskreis Recht aktiv und direkt mit Erläuterungen und Stellungnahmen sowie relevanten Materialien zu aktuellen gesetzlichen Bestimmungen. Vor allem, wenn neue Bestimmungen herausgebracht werden, ist das oft mit einer Verunsicherung verbunden, die der Arbeitskreis Recht auf diese Art und Weise verringern

kann. Außerdem stehen die Arbeitskreismitglieder mit ihrem Leiter Georg Berger für Anfragen aus den Häusern gerne zur Verfügung und kümmern sich je nach Dringlichkeit, Aufwand und vorhandener Expertise um die Fragen direkt aus der Praxis.

Um diese Services bieten zu können, ist natürlich eine profunde Expertise und Erfahrung im Pflege- und Sozialbereich notwendig. Die Arbeitskreismitglieder bringen diese in einer bunten Vielfalt mit:

- Georg Berger: leitet den Arbeitskreis. Er ist Vizepräsident des Lebenswelt Heim Bundesverbandes, Obmann der ARGE Tiroler Altenheime und Geschäftsführer der Wohn- und Pflegeheime der Stadt Hall. In diesen Funktionen hat er schon viele Rahmenbedingungen mitgestaltet und verhandelt und insbesondere eine rechtskonforme Umsetzung verantwortet.
- Martin König: hatte praktisch seit der Gründung des Lebenswelt Heim Bundesverbandes eine Vorstandsfunktion inne und fungierte auch als Vizepräsident. Er ist der Geschäftsführer der SoNe Soziales Netzwerk GmbH, zu der auch die Implacmentstiftung ALIS gehört.
- Renate Kraus: hat vor kurzem die Geschäftsführung des renommierten Bildungsinstituts im Gesundheitswesen IBG übernommen. Bisher hat sie ihren riesigen Wissens- und Erfahrungsschatz in der Gesundheits- und Krankenpflege sowie im Management von Sozialeinrichtungen als Beraterin und Coachin weitergegeben.
- Johannes Wallner: kennt die Rahmenbedingungen der Branche in nahezu jedem Bundesland praktisch aus erster Hand und bereichert den Arbeitskreis darüber hinaus mit seinem mittlerweile jahrzehntelangem Wissen aus weiteren Projekten der Sozial- und Pflegebranche, wie zum Beispiel dem ÖQZ.
- Mag.a Deborah Blümel: ist gelernte Juristin. In ihrer Funktion als Geschäftsführerin des Landesverbandes der Heim- und Pflegeleitungen

Vorarlbergs berät und unterstützt sie die Verantwortlichen in den Vorarlberger Pflegeheimen und bringt im Kontakt mit der Landespolitik und anderen relevanten Institutionen laufend neue Inhalte auf den Weg und in die Umsetzung.

Bis vor wenigen Monaten haben auch Thomas Hofinger und Ulrike Koch den Arbeitskreis Recht verstärkt und beide haben gute Gründe dafür, warum sich das geändert hat:

- Thomas Hofinger setzt nach vielen Jahren in der Letztverantwortung für ein Pflegeheim einen mutigen Schritt und möchte nach seiner Ausbildung zum Pflegefachassistenten noch viel unmittelbarer für die Menschen in den Pflegeheimen da sein wie bisher und
- Ulrike Koch, die im Pflegeheim St. Vinzenz in Pinkafeld als Qualitätsmanagerin eine wichtige Stütze war, wird sich in der nächsten Zukunft vor allem um einen Menschen kümmern, nämlich einen ganz kleinen: ihr erstes Kind.

Mit dieser Vielfalt an Wissen und Erfahrung ist es nicht nur möglich, Gesetzestexte in "handhabbare Stücke" herunterzubrechen und so die Führungskräfte in den Pflegeheimen zu unterstützen.

Es ist etwas noch viel Wichtigeres möglich, nämlich angehende Gesetzesinitiativen mit genau dieser Expertise und Praxiserfahrung in Form von Stellungnahmen zu unterstützen und mitzuhelfen, sie in eine zielgerichtete und praxistaugliche Gestalt zu bringen.

Auch, wenn sich Bund und Länder laufend bemühen, Praxisexperten in ihre Gesetzesentwürfe einzubinden, ist es doch kaum möglich, alle wichtigen Aspekte und alle Folgewirkungen im Blick zu haben. Der Arbeitskreis Recht kann hier im Besonderen die Perspektive der stationären Langzeitpflege einbringen und diese mit validen und praxisrelevanten Aussagen unterlegen.

Nicht zuletzt auch in vereinsinternen Belangen ist der Arbeitskreis Recht ein wichtiger Ansprechpartner. So hat der Arbeitskreisleiter Georg Berger im Vorjahr unter anderem die Statutenänderung des Lebenswelt Heim Bundesverbandes federführend begleitet und damit einen wesentlichen Schritt hin zu noch mehr Professionalität in der Organisation des Vereins unterstützt.





TELEIOS 2024



Bereits zum 10. Mal hat der Lebenswelt Heim Bundesverband diesen einzigartigen Preis verliehen. Insgesamt hatten sich 62 Einreicher:innen aus ganz Österreich mit ihren Projekten um den TELEIOS beworben.

Der Landeshauptmann von Oberösterreich, Mag. Thomas Stelzer, betonte in seinen Grußworten: „Die demografische Entwicklung stellt große Anforderungen an uns alle, das wird vor allem beim Thema Pflege offensichtlich. Gerade in diesem Bereich ist es wichtig, auf Innovation und auf Digitalisierung zu setzen. Vor allem aber auf die Kompetenz und die Empathie der Mitarbeiter:innen – dafür sind die Nominierten für den TELEIOS der beste Beweis.“

Einer der ganz seltenen Ehren-TELEIOS wurde heuer an den in den Ruhestand getretenen Leiter der Sektion IV des Sozialministeriums, Mag. Manfred Pallinger, überreicht.

Er war als Sektionschef ein ganz wichtiger Vermittler zwischen den Menschen in der Praxis der Pflegeheime, der Verwaltung und der Politik.

Vielfältig und bunt wie die Einreichungen war auch die achtköpfige Jury, die in einem mehrstufigen Verfahren notariell begleitet ihre Bewertungen abgegeben hat. In der Abschlusssitzung bestätigen die Mitglieder der Jury die Kreativität wie hohe Qualität der Projekte und betonten, wie wichtig es ist, die Arbeit der Alten- und Pflegeheime auf diese Art und Weise sichtbar zu machen.

Der TELEIOS war mit seinem Gala-Abend dieses Mal im Musiktheater in Linz zu Gast, wo Folke Tegethoff, Märchendichter und Erzähler, und sein Künstler:innenteam die Veranstaltung zu etwas ganz Besonderem machten. Und es sind ja auch die Geschichten hinter den Projektberichten der nominierten Häuser, die einen wertvollen Einblick in das Leben in unseren Pflegeheimen gewähren,

wo nicht nur quantitative Ziele zählen, sondern vor allem das Leben und die Lebensqualität. Gleichzeitig sagt Folke Tegethoff: „Es gibt keine größere Sehnsucht, als jemanden zu finden, der einem zuhört“, und trifft damit auch für die Pflegehäuser einen wichtigen Punkt. Der Lebenswelt Heim Bundesverband setzt sich deshalb – nicht nur mit dem TELEIOS – laufend dafür ein, dass die Menschen in den Alten- und Pflegeheimen Gehör finden, in der Gesellschaft, aber vor allem auch bei Entscheidungsträger:innen, Politiker:innen und Meinungsmacher:innen.

Und was ist es für ein Gefühl, in die Gesichter der glücklichen Sieger zu blicken und für die außergewöhnliche Arbeit zu gratulieren? Der Präsident des Lebenswelt Heim Bundesverband sagt dazu:

„Es ist ein Abend voll Zuversicht im Blick auf die Lebensqualität pflegebedürftiger Menschen, voll Ermutigung, das tagtäglich Geleistete sichtbar zu machen und der Magie, die von Erfolgsgeschichten ausgeht, die auch weiter erzählt werden wollen.“



SIEGERPROJEKT KATEGORIE BEWOHNER:INNEN

**Senior:innen-Almhütte des Volkshilfe
Seniorenzentrums Bad Aussee**

Für die Ausseer ist die Alm ein Sehnsuchtsort. „In d’Alm“ geht man, um nach dem Vieh zu schauen, aber auch, um aus dem Arbeitsalltag auszusteigen, um die Bergwelt zu genießen – „in der Alm“ kann man durchatmen und man selbst sein. Im hohen Alter, mit zunehmend eingeschränkter Mobilität, wird die Alm unerreichbar, gleichzeitig aber zum Synonym für die Sehnsucht nach früheren, „besseren“ Zeiten.

Das Ziel war es, ein barrierefreies, für alle zugängliches Refugium zu schaffen, wo man nur ein paar Schritte vors Haus tun muss, um gefühlt in eine ganz andere Welt einzutauchen.

Überraschend war, in welchem Ausmaß der Spielraum des Pflegeheims erweitert wurde: Besucherraum in Pandemiezeiten, Wohnküche für die Kochgruppe, die regelmäßig am Holzofen kocht, Pausenraum für Mitarbeiter, Ort für sensible Gespräche, vor allem aber ein heimeliger Platz für die Bewohner:innen, die aufgrund der Lage direkt vorm Haus dort den besten Überblick haben.



SIEGERPROJEKT KATEGORIE MITARBEITER:INNEN

**Erfassung von Gesundheitsdaten mittels
digitalem Helfer (ILVI) – Geriatrische
Gesundheitszentren der Stadt Graz**



Im Jahr 2019 wurde in den Geriatrischen Gesundheitszentren der Stadt Graz (GGZ) gemeinsam mit dem steirischen Startup ilvi GmbH ein Innovationsprojekt gestartet. Ziel war es, einen „Single Point of Care“ zu etablieren, um Daten direkt bei den Patient:innen zu erheben, die Anzahl an Geräten und Softwaresystemen zu minimieren und den Dokumentationsaufwand der Pflege zu vereinfachen. Aus dieser Entwicklungspartnerschaft ist das mobile System ilvi entstanden, das in der Größe und Form an ein Smartphone erinnert.

Durch die rasche und direkte Datenübertragung in das Dokumentationssystem profitieren alle Berufsgruppen, da relevante Werte und Befunde dort nun schneller zur Verfügung stehen. Inzwischen wurden weitere Funktionen entwickelt, wie z.B. Aufträge an zentrale Servicestellen wie Technik per ilvi mit Beschreibung und Foto. Durch den Einsatz von mittlerweile 50 ilvi-Geräten wurde der Dokumentationsprozess wesentlich vereinfacht.

SIENERPROJEKT KATEGORIE FÜHRUNG

Installierung des Umweltmanagementsystems EMAS - Barmherzige Brüder Seniorenheim Franziskusschwestern

In der Unternehmensstrategie der Barmherzigen Brüder, zu dem das Seniorenheim Franziskusschwestern gehört, sind Umwelt und Nachhaltigkeit wichtige Themen. Daher war es ein strategisches Ziel, die Umweltmanagementsystem EMAS zu implementieren.

Ziele waren die Beseitigung von ökologischen und ökonomischen Schwachstellen, Material-, Energie- und Kosteneinsparung ebenso wie Rechtssicherheit. Umweltkennzahlen wurden entwickelt und werden nun laufend erhoben.

So ist gemeinsam mit den Führungskräften und Mitarbeiter:innen ein kontinuierlicher Verbesserungsprozess entstanden, der nicht nur sicherstellt, dass die gesetzten Ziele tatsächlich erreicht werden, sondern auch, dass eine stetige Weiterentwicklung in Bezug auf Umweltthemen erfolgt - der Umwelt zuliebe.



SIENERPROJEKT KATEGORIE FÜHRUNG

Teamwork & Du - Soziokratie und E-Qalin® - Umsetzung am Beispiel des Hauses St. Elisabeth - Caritas der Erzdiözese Wien



Das Projekt „Teamwork&Du - Soziokratie & E-Qalin®“ am Beispiel des Pflegewohnhauses St. Elisabeth hat zum Ziel, die Führungsstrukturen im Pflegewohnhaus neu zu denken und die Einführung von soziokratischen Kreisstrukturen mit dem bestehenden E-Qalin® Qualitätsmanagementsystem zu verschränken.

So wird die kontinuierliche Weiterentwicklung von Fachthemen sowie eine abgesicherte Entscheidungsfindung zu Belangen im Pflegewohnhaus ermöglicht, welche nicht nur Führungskräfte, sondern auch Mitarbeiter:innen und Bewohner:innen miteinbezieht. In Fachteams werden Handlungs- und Lösungsvorschläge entwickelt und im Kernteam des Hauses soziokratisch beschlossen. Handlungsbedarfe werden schneller erkannt, neu gedachte Ansätze können entstehen und schlauere Entscheidungen werden getroffen. Dies führt insgesamt zu einer höheren Arbeitszufriedenheit der Mitarbeiter:innen, einer Entlastung der Führungskräfte und Verbesserungen im Alltag für die Bewohner:innen.

EVALUIERUNG TELEIOS

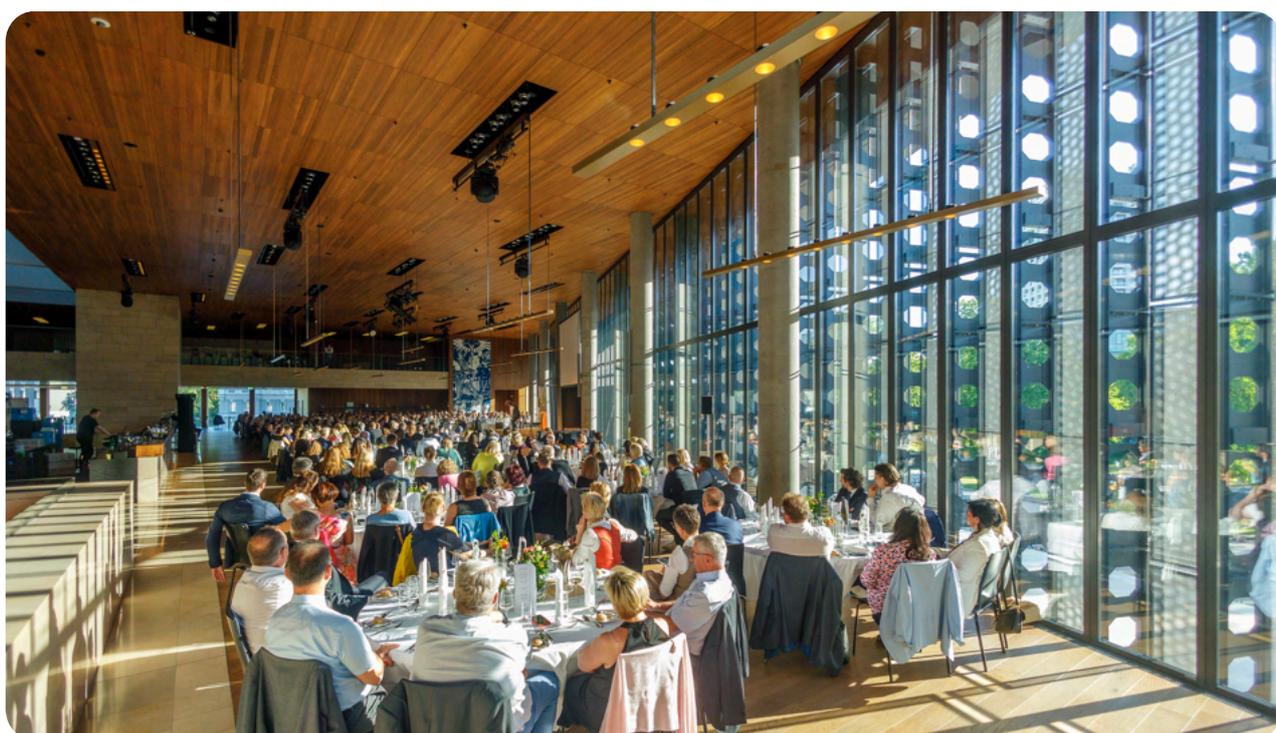
Schon wenige Jahre nach der Gründung des Lebenswelt Heim Bundesverbandes wünschten sich die damals engagierten Mitglieder eine Möglichkeit, um besonders innovative Arbeit in den österreichischen Pflegeheimen auszuzeichnen. Mit der Übernahme der Präsidentschaft durch Mag. Johannes Wallner kam das Projekt ins Rollen und in die Realität. Im Jahr 2002 beschäftigte sich ein Arbeitskreis mit der Schaffung eines Innovationspreises. Das vorgelegte Konzept fand rasch Zustimmung und erhielt seinen Feinschliff, sodass der Preis im Rahmen des Führungskräftekongresses 2004 erstmals verliehen werden konnte.

Von Beginn an gab es einige Grundpfeiler, die den Innovationspreis TELEIOS ausmachen. Dazu gehört unter anderem die Auszeichnung der Preisträger:innen durch eine unabhängige Jury unter notarieller Aufsicht als Qualitätsmerkmal. Von Beginn an klar war für die Schaffer des TELEIOS auch, dass der Preis Innovationen unabhängig von der Größe und Struktur des Pflegeheims oder des Heimverbandes auszeichnen soll und dass es nicht um Konzeptionsprojekte gehen soll, sondern um Neuerungen und Ideen, die tatsächlich ins Leben, in die Umsetzung, gebracht wurden.

Als der TELEIOS im Jahr 2024 nach einer mehrjährigen Corona bedingten Pause neuerlich ausgeschrieben und vergeben wurde, setzten Präsident Jakob Kabas und sein Vorstands- und Office-Team auf den jahrelang bewährten Ablauf und die bewährten Unterlagen. Für mehrere der handelnden Personen war es der erste TELEIOS, den sie in gestalterischer und organisatorischer Rolle miterlebten.

Rasch wurde klar, dass sich mit den Jahren viele Voraussetzungen und Ansprüche veränderten und dass sich auch der TELEIOS ein Stück weiterentwickeln muss.

So wurde eine umfassende Evaluierung auf den Weg gebracht, die immer noch im Laufen ist. In fünf Schritten wird nicht nur die strategische Grundausrichtung hinterfragt, sondern auch die Einreichunterlagen und das Bewertungsverfahren auf neue Beine gestellt sowie die Art der Preisverleihung an uns für sich diskutiert. Viele Menschen, denen der TELEIOS am Herzen liegt, haben sich bereit erklärt, die Evaluierung zu unterstützen. Diesen Personen spricht der Lebenswelt Heim Bundesverband jetzt schon seinen großen Dank aus.





IMPULSE AM SEE

AUSBLICK AUF DEN FÜHRUNGSKRÄFTE- KONGRESS 2025

Der 18. österreichische Kongress für Führungskräfte in der Altenarbeit wird am 12. und 13. Juni 2025 im Kongresszentrum Zell am See stattfinden. Mit dem Titel IMPULSE AM SEE - Führungskräftekongress mit Tiefgang wartet das Organisationsteam mit spannenden und vor allem hochaktuellen Führungsthemen auf.

Die Wahl fiel auf Zell am See, weil dieser wunderschöne Ort im Zentrum von Österreich liegt und aus allen Ecken des Landes gleichermaßen gut erreichbar ist.

Es geht uns darum, die Altenarbeit mit frischen inhaltlichen Impulsen und aktuellem Fachwissen zu beleben. Das geht am besten in einer beeindruckenden natürlichen Umgebung mit viel Grün, einem kühlenden See und herrlichem Bergpanorama mit Gletscherblick.

Wir erwarten Aussteller:innen aus allen Bereichen der Altenarbeit und Langzeitpflege. Zudem gibt es Angebote aus verwandten Gebieten (EDV, Versorgung, Pflegeprodukte, Hygiene, Technik) und vieles mehr. Lassen Sie sich überraschen und holen Sie sich Impulse über die neuesten Produkte und Services am Markt.

Die Teilnehmer:innen von „Impulse am See“ dürfen sich auf namhafte Referenten freuen. Gemeinsam suchen wir nach kreativen Lösungen, um die Zukunft der Langzeitpflege zu gestalten. Wir möchten unsere Resilienz als Führungskräfte stärken, im Plenum über die Verbesserung des Pflegeimages diskutieren und herausfinden, wie Arbeit zum Vergnügen wird. Außerdem tauschen wir uns mit Wissenschaftlern über den Einsatz von künstlicher Intelligenz in der Pflege aus.



Unsere Besucher:innen dürfen dabei nicht nur aktuelles Wissen und neueste Erkenntnisse erleben, sondern sich auch aktiv und interaktiv einbringen. Ein starker Fokus wird auch auf der Zukunft liegen, auf den Megatrends, die uns in den kommenden Jahren beschäftigen werden.

Last but not least: gemeinsam lachen und Spaß haben, das wollen wir auch! Ein Höhepunkt des Kongresses ist deshalb ein Galaabend, der Kulinarik und Musik auf höchstem Niveau vereint.

Wir freuen uns, Sie im Juni in Zell am See begrüßen zu dürfen!

Jetzt noch schnell Ticket
sichern:
www.impulseamsee.at





MENSCHEN IM MITTELPUNKT: GEMEINSAM FÜR DIE ZUKUNFT DER PFLEGEARBEIT

UNSER KOOPERATIONSPARTNER HOLLU SYSTEMHYGIENE GMBH

Wir pflegen mit Lebenswelt Heim seit vielen Jahren eine vertrauensvolle Partnerschaft, die von dem gemeinsamen Ziel getragen wird, einen sicheren und würdevollen Heimalltag zu ermöglichen. Es geht um zukunftsfähige Lösungen, die die menschlichen Bedürfnisse in den Mittelpunkt stellen. Ein ganz wichtiger Baustein für Gesundheit und Wohlbefinden ist Hygiene – unser Auftrag seit 120 Jahren.

An unserem hollu Campus in Zirl, Tirol entwickeln wir innovative ganzheitliche Hygienelösungen und leben im Arbeitsalltag die 17 Nachhaltigkeitsziele der Vereinten Nationen, kurz SDGs.

Für uns geht Hygiene weit über das Produkt hinaus.

Als Ihr Partner kümmern wir uns um alle Belange der Reinigung und unterstützen Sie kompetent und persönlich bei Ihren täglichen Herausforderungen. Unser Komplettangebot umfasst Qualitätsprodukte „Made in Austria“, digitalen Support, hochwertige Aus- und Weiterbildung sowie Rundum-Service. Alles aus einer Hand. So können Sie sich voll und ganz auf Ihre wertvolle Arbeit konzentrieren: Die liebevolle Betreuung Ihrer Bewohner:innen.

Sicherheit für Sie und Ihre Bewohner:innen

Die hollu Akademie haben wir ins Leben gerufen, um unser Praxiswissen weiterzugeben und dabei zu helfen, Fachkräfte ideal auszubilden. Korrekte Reinigungsvorgänge, Dosierungen und Einwirkzeiten sorgen für optimale Ergebnisse. Dieses Wissen gibt so viel Sicherheit – Ihnen, Ihrem Team und nicht zuletzt Ihren Bewohner:innen. Deshalb bieten wir verschiedene Online- sowie Präsenzkurse zu allen wichtigen Hygienethemen für Alten- und



Pflegeheime an. Jetzt entdecken: www.hollu.com/akademie!

Wertvolle Impulse für die Altenpflege

Qualität in der Betreuung und Pflege lebt von einem aktiven Austausch und einer starken Gemeinschaft. Auch wir legen großen Wert auf eine partnerschaftliche Zusammenarbeit, um Sie in Ihrem Reinigungsalltag optimal zu begleiten. Der Kongress „Impulse am See“ ermöglicht Führungskräften aus dem Sozial- und Pflegebereich miteinander in Dialog zu treten und kreative Lösungsansätze für die Herausforderungen der Branche zu entwickeln. Wir freuen uns sehr, den Kongress als Partner unterstützen zu dürfen und so die Zukunft der bedeutsamen Pflegearbeit mitzugestalten.

Mehr Informationen:

hollu Systemhygiene GmbH
hollu Campus 1, 6170 Zirl
Telefon: 00800 52800 900
Kostenlos aus A, I, CH und D
www.hollu.com

DIGITALE SERVICES FÜR ÖFFENTLICHE EINRICHTUNGEN

UNSERE KOOPERATIONSPARTNERIN IT-KOMMUNAL ERWEITERT IHR KUNDENSEGMENT AUCH AUF SOZIALE EINRICHTUNGEN

Digitalisierung ist auch in der öffentlichen Verwaltung das Gebot der Stunde, die digitale Themenvielfalt nimmt rasant zu, viele Organisationen sind mit dieser Vielfalt und vor allem technischen Komplexität überfordert.

Hier setzt IT-Kommunal an mit dem Ziel, durch weitgehend standardisierte Services der Digitalisierung die Komplexität in der Anwendung so weit wie möglich zu nehmen. Über die Skaleneffekte einer möglichst breiten Bereitstellung und Nutzung können wiederum für

öffentliche Einrichtungen gut verträgliche Kosten erzielt werden. Von der Herkunft als IT-Dienstleister des Österreichischen Städtebundes und mehr als der Hälfte aller österreichischen Städte und Gemeinden mit den digitalen Themen der öffentlichen Verwaltung bestens vertraut, stellt IT-Kommunal ihre E-Government-Services nun auch allen öffentlichen Einrichtungen (sprich allen Organisationen, die unter die Kontrolle des Rechnungshofs fallen, da sie zu mehr als 50% in öffentlichem Eigentum stehen) zur Verfügung.

Unsere Kunden



60% der Städte & Gemeinden in AT sowie zahlreiche Kommunalbetriebe.

IT-Kommunal

Seit fast 20 Jahren IT-Dienstleister des Österreichischen Städtebundes.



Unser Produktportfolio



Experten für Lösungen mit gesetzlichem Background

Der Fokus liegt dabei nicht auf Fachanwendungen, für die es meist ohnehin spezialisierte Softwarelieferanten gibt, sondern vielmehr auf Querschnittsanwendungen und rechtlich erforderlichen Softwarelösungen. So nützen viele Sozialeinrichtungen, die unter das Regime der Whistleblowing-Richtlinie der EU (bzw. die entsprechende nationale Gesetzgebung zum Hinweisgeberschutz) fallen, bereits das „Hinweisportal“ der IT-Kommunal.

Angesichts des mit 1.9.2025 in Kraft tretenden Informationsfreiheitsgesetzes, das ebenfalls alle öffentlichen Einrichtungen betrifft und von dem eine beträchtliche Inanspruchnahme erwartet wird, arbeitet IT-Kommunal mit Hochdruck an einem erschwinglichen Paket zur nahtlosen Umsetzung des IFG.

Die komplette, rechtskonforme Verwaltung von Informationsbegehren wird mit einem digitalen „IFG-Portal“ deutlich vereinfacht. Das vollständige Rechtsmittelverfahren, von der Einbringung eines Informationsbegehren über eine Bereitstellung der begehrten Daten, eine allfällige Ablehnung aus (gesetzlich zulässigen) Gründen bis hin zur Ausstellung eines „Feststellungsbescheides“ auf Basis von Vorlagen wird mit der Anwendung „IFG-Verfahren“ abgebildet.

Da bei der Freigabe von Informationen stets auch der Datenschutz zu beachten sein wird, stellt IT-Kommunal zukünftig auch ein KI-basiertes Anonymisierungstool zur Verfügung, das den Aufwand für „Schwärzungen“ auf die reine Qualitätssicherung minimiert.

Digitale Services aus einer vertrauenswürdigen österreichischen Cloud

„Digitale Souveränität“ der Kunden ist eine der Leitlinien der IT-Kommunal.

Vor diesem Hintergrund ist zu verstehen, weshalb sämtliche Services auf eigener Serverinfrastruktur und ausschließlich in Österreich oder Deutschland betrieben werden. Die Bandbreite reicht hier von reinem Cloudspeicher als sicheren (und laufend gesicherten) Ablageort über ein Netzwerk zur digitalen Kommunikation, Kollaboration und Dokumentation bis hin zu einer Plattform zur individuellen Prozessdigitalisierung. Alles Querschnittsanwendungen, alles Anwendungen zugeschnitten auf die spezifischen Anforderungen öffentlicher Einrichtungen.

Detaillierte Informationen zum Serviceangebot der IT-Kommunal – und eine Reihe an Webinaren zum brandaktuellen Thema Informationsfreiheit – finden sich auf der Website unter www.it-kommunal.at.

IT-Kommunal

E-Mail: office@it-kommunal.at

Tel.: +43 01 8900919

GESUNDE HAUT TROTZ INKONTINENZ

UNSER KOOPERATIONSPARTNER

HARTMANN GMBH

Die Versorgung inkontinenter Bewohner:innen wird eine immer wichtigere Aufgabe der Mitarbeiter:innen in Pflegeeinrichtungen. Worauf es dabei besonders ankommt, erläutert HARTMANN Fachberaterin Anja Citrich im Gespräch.

Wie schätzen Sie die aktuelle Versorgungslage inkontinenter Bewohner:innen ein?

Die Inkontinenzversorgung nimmt viel Zeit in Anspruch. Ihre Bedeutung wird allerdings häufig unterschätzt.

Aufgrund der Rahmenbedingungen muss jedoch der einzelne Wechsel des Inkontinenzprodukts schnell gehen. Denn immer mehr Schwerstpflegebedürftige müssen von immer weniger Personal versorgt werden. Zeit, große Aufmerksamkeit auf die Hautbeobachtung zu legen, bleibt da nicht. Selten gibt es auch einheitliche Standards für diese Pflgetätigkeit. Das hat zur Folge, dass jede Pflegekraft auf ihre Erfahrungen und das eigene Verständnis von guter Pflege zurückgreift. Es ist leider immer noch gang und gäbe, dass es keine individuelle Versorgung gibt, die vom Hautbild abhängig ist. Dazu kommt, dass sich die Angehörigen einbringen wollen und auf ihr Laienwissen zurückgreifen. Wir beobachten auch häufig, dass der Wechsel nicht unter korrekten hygienischen Kriterien stattfindet und es dabei zu Keimverschleppung kommt.

Was ist bei der täglichen Pflege inkontinenter Bewohner:innen zu beachten, um eine IAD (inkontinenzassoziierte Dermatitis) zu vermeiden?

Die durch die Inkontinenz belastete Haut darf nicht noch zusätzlich gereizt werden. Deshalb muss eine starke Reibung bei der Reinigung vermieden werden. Auf den Einsatz von Wasser und Seife



sollte gänzlich verzichtet werden. Stattdessen Einmalprodukte ohne allergene Duftstoffe und aggressive Konservierungsstoffe, z.B. Feuchtpflegetücher oder Reinigungsschaum, verwenden. Auf keinen Fall dürfen Präparate aus der Babypflege genutzt werden.

Ebenso müssen die Schutzprodukte eine optische Kontrolle der Haut ermöglichen. Es sollten ausschließlich Produkte zum Einsatz kommen, die einen pH-hautneutralen Wert von 4,5 - 5,5 haben, um die natürliche Barrierefunktion der Haut zu erhalten.

Die Grundpflege und der Inkontinenzproduktwechsel sollte darüber hinaus zur Krankenbeobachtung genutzt werden. Auffälligkeiten müssen dokumentiert werden. Ein Inkontinenzmanagement nach aktuellem Stand kann die IAD-Rate deutlich senken.

Warum ist das Waschen mit Wasser nicht gut für die Haut? Welche Alternativen gibt es?

Warmes Wasser entzieht der Haut Fett – so wird der Säureschutzmantel angegriffen. Durch die Anwendung von Wasser – das einen pH-Wert von 7 aufweist – wird die natürliche Barrierefunktion der Haut geschädigt und macht sie anfällig für eine IAD.

Eine gute Alternative sind die MoliCare Skin Produkte. Sie wurden extra entwickelt, um eine milde Reinigung der Haut vorzunehmen.

Zum einen wird kein Wasser mehr benötigt und zum anderen muss nicht an der Haut gerieben werden. Mit dem Reinigungsschaum von MoliCare Skin wird zusätzlich schützendes Kreatin zugeführt. Mit den Feuchttüchern ist ein schnelles und schützendes Reinigen möglich. Natürlich wird bei den Reinigungsprodukten auf schädlichen Alkohol verzichtet.

Welchen Vorteil haben die MoliCare und MoliCare Skin Produkte gegenüber anderen Hautpflege- und Inkontinenzprodukten?

Die MoliCare Skin und die Inkontinenzprodukte sind aufeinander abgestimmt, kompatibel, frei von allergenen Geruchsstoffen und mit einem pH-Wert von 4,5 - 5,5 hautneutral. Andere Hautschutzpräparate verkleben das Oberflächenvlies des Inkontinenzproduktes. Dies führt dazu, dass Flüssigkeit nicht mehr in das Produkt geleitet und es nicht richtig ausgelastet wird. Für den Betroffenen steigt die Gefahr einer IAD. Außerdem entwickelt Urin in Verbindung mit Sauerstoff einen unangenehmen Ammoniakgeruch.

Der NutriSkin Protection Complex in Verbindung mit den Inkontinenzprodukten schützt die Haut optimal vor einer IAD, führt Nährstoffe zu, ermöglicht die Hautatmung und erhält die Barrierefunktion. Da die Schutzprodukte transparent sind, ist eine gute Beobachtungsmöglichkeit sichergestellt.

Die „Skin Guard Technology“-Technologie der MoliCare-Produkte trägt zum Erhalt der Hautgesundheit bei. Was ist ihre Aufgabe?

Bei der Skin Guard Technology handelt es sich um eine natürliche, gelockte und weiche Zellulosefaser. Durch diese spezielle Faser kann der Urin schnell in das Innere des Saugkörpers weitergeleitet werden, ohne dass er wieder zurücklaufen kann. Dies sorgt dafür, dass die Oberfläche des MoliCare Inkontinenzproduktes trocken bleibt und die Betroffenen nicht das Gefühl haben, im Nassen zu liegen. Durch die Skin Guard Technology entsteht auf dem Inkontinenzprodukt der hautneutrale pH-Wert von 4,5 - 5,5. Ein Zusatznutzen besteht noch darin, dass die Skin Guard Technology antibakteriell wirkt und somit ebenso zur Hautgesundheit beiträgt. 99,9 % des Bakterienwachstums kann unterbunden werden und die Bakterien verbleiben im Saugkörper, wo sie unschädlich gemacht werden.

Bei Interesse oder Fragen zu den Produkten der Firma PAUL Hartmann Ges.m.b.H:
bestellung@at.hartmann.info
www.at.hartmann.info

MoliCare®



WIRKUNGEN

EAN ZERTIFIKAT FÜR FÜHRUNGS- KRÄFTE IN DER LANGZEITPFLEGE

Fragt man Führungskräfte in den Alten- und Pflegeheimen, wie sie die aktuelle Zeit erleben, hört man Aussagen wie „herausfordernd“, „unberechenbar“, „instabil“, „komplex“. Dass die Zeiten immer schneller und unberechenbarer werden, wird schon seit Jahren proklamiert und ist mittlerweile für jeden Einzelnen spürbar. Aber wie soll man damit umgehen – besonders, wenn man für eine Organisation im Sozialbereich, zum Beispiel für ein Alten- und Pflegeheim, als Führungskraft verantwortlich ist?

Einen Teil der Antwort bietet das EAN Zertifikat für Führungskräfte in der Langzeitpflege 2021+.

Damit bekommen die Absolvent:innen wichtiges Rüstzeug mit auf den Weg, um im komplexen Umfeld die eigene Handlungsfähigkeit zu erhalten und auszubauen und das gleiche für die anvertrauten Mitarbeiter:innen zu bewirken.

Die Regelung der Rahmenbedingungen für die Langzeitpflege obliegt den Bundesländern. Die meisten Pflegeheimgesetze bzw. -verordnungen bleiben in Bezug auf die Qualifikation eines: einer Leiter:in eines Pflegeheimes vage. In jenen Fällen jedoch, in denen eine einschlägige Ausbildung gefordert wird, wird das EAN-Zertifikat (vormals E.D.E.-Zertifikat) als Ausbildung anerkannt oder sogar vorgeschlagen.

Im Jahr 2021 wurde nach einer intensiven Projektphase das neue Curriculum verabschiedet und inzwischen haben schon mehrere Lehrgänge mit dem neuen Zertifikat EAN 2021+ abgeschlossen.

Mit dem modulhaften Aufbau und der kompletten inhaltlichen Überarbeitung begegnet das Curriculum jenen Faktoren, die für die Führungskräfte vor Ort am relevantesten sind:



- ein gutes Fundament für die verantwortungsvolle Aufgabe zu haben,
- moderne Formen des Lernens wie blended learning, e-learning, Peer Groups nutzen zu können,
- die Ausbildung dennoch neben dem Berufsalltag stemmen zu können.

Auch für die Anrechnung aus nicht-zertifizierten Lehrgängen wurden genaue Kriterien festgelegt, um "Quereinsteiger:innen" ebenso eine gute Möglichkeit zu bieten, bereits erworbenes Wissen ins Treffen zu führen. Gleichzeitig hat man sich auf europäischer Ebene entschieden, vier "Pflichtmodule" zu definieren. Diese müssen jedenfalls bei einem akkreditierten Ausbildungsinstitut absolviert werden, eine Anrechnung ist nicht möglich. Hier geht es vor allem um die branchenspezifischen Spezialthemen wie Strukturen der Langzeitpflege, Sozialpolitik, Berufsethik und weitere länderspezifische Themen.

In einem ersten Fazit zum neuen Curriculum fühlen sich Absolvent:innen sehr gut auf ihre Aufgaben im Beruf vorbereitet. Die Träger:innen schätzen es, sich auf eine fundierte und den aktuellen Herausforderungen begegnende Ausbildung ihrer Führungskräfte verlassen zu können. Und die Ausbildungsinstitute freuen sich über die inhaltliche und methodische Weiterentwicklung.

Als bundesweiter Dachverband aller Pflegeheime fungiert der Lebenswelt Heim Bundesverband als Qualitätsgarant für die EAN Zertifizierung in Österreich. Das bedeutet, dass ihm die Akkreditierung der Ausbildungsinstitute obliegt. Mit dieser Akkreditierung ist das betroffene Ausbildungsinstitut dazu befugt, in einem definierten Zeitraum, bis eine Re-Akkreditierung nötig wird, Ausbildungen anzubieten, im Rahmen deren das EAN Zertifikat erworben werden kann.

Aktuell sind folgende Ausbildungsinstitute für das EAN Zertifikat akkreditiert:

- ASOM Akademie für Sozialmanagement, Wien
- IBG Institut für Bildung im Gesundheitsdienst, Bad Schallerbach
- FH Oberösterreich
- FH Pinkafeld

Weitere Ausbildungsinstitute bemühen sich derzeit um eine Akkreditierung. Alle Informationen dazu sind in aktueller Version auf der Website von Lebenswelt Heim abrufbar: www.lebensweltheim.at/partner/ean

In seiner Rolle als Qualitätsgarant ist der Lebenswelt Heim Bundesverband auch zuständig für die Prüfung sämtlicher Anträge um Ausstellung eines EAN-Zertifikats, sowohl von Absolvent:innen akkreditierter Ausbildungsinstitute als auch von Personen, die über andere Ausbildungen verfügen

Ihre Ansprechpartner:innen im Lebenswelt Heim Bundesverband für das EAN Zertifikat:

Edgar Führer, EAN Education Officer (Akkreditierung der Ausbildungsinstitute und vieles mehr)

Michaela Eder, Office Management (Beantragung der Zertifikatausstellung, individ. Anrechnungen)

office@lebensweltheim.at

und das Zertifikat über eine "individuelle Anrechnung" erlangen möchten.

Außerdem bemüht sich der Lebenswelt Heim Bundesverband, den Austausch aller Beteiligten aufrecht zu erhalten und zu fördern sowie das EAN-Zertifikat 2021+ für Führungskräfte in der Langzeitpflege österreichweit und international noch bekannter zu machen.

Seit dem Jahr 2023 veranstaltet Lebenswelt Heim daher ein regelmäßiges jährliches Austauschtreffen der akkreditierten sowie interessierten Ausbildungsinstitute für Führungskräfte in der Langzeitpflege und vernetzt sie auch mit den relevanten Personen aus dem Lebenswelt Heim Bundesverband.

Das nicht nur die Vernetzung der Bildungsanbieter:innen untereinander, sondern auch der Austausch mit den Vertreter:innen jener Organisationen, in denen ihre Absolvent:innen dann ihre Führungsfunktion ausüben, sehr wertvoll ist, beweist das heurige Treffen, das am 30.9.2024 stattgefunden hat. Auf den Wunsch der Bildungsinstitute hin hat der Arbeitskreis Forschung - Entwicklung - Bildung des Lebenswelt Heim Bundesverbandes spannende Rückmeldungen dazu gesammelt und präsentiert, wie die Absolvent:innen und die Trägervertreter:innen das neu überarbeitete EAN Curriculum bewerten.



Unsere Stimme für's wertvolle Alter(n)

WIR SIND NICHT ALLEIN - UNSERE VERNETZUNGSARBEIT

Gerade im Bereich der Altenpflege, wo die Themen und damit auch die Perspektiven dermaßen unterschiedlich sind und es dennoch immer das gleiche gemeinsame Ziel gibt: das Wohl der pflegebedürftigen Menschen, ist das Denken und Arbeiten über den Tellerrand hinaus ein Um und Auf. Die Vernetzung mit anderen Institutionen und Interessensvertretungen ist deshalb seit je her eine der wichtigsten Aufgaben des Lebenswelt Heim Bundesverbandes.

Natürgemäß ist das Vernetzen mit Partner:innen mit ähnlichen Inhalten, Perspektiven und operativen Zielen einfach. Das ist auch wichtig, aber umso bedeutsamer und wichtiger für eine Weiterentwicklung ist die Vernetzung und Zusammenarbeit mit Partner:innen, die aus einer anderen Perspektive auf das gleiche schauen und die daher bei manchem vielleicht auch anderer Meinung sind. Das sind die Partnerschaften und Netzwerke, die im Lebenswelt Heim Bundesverband besonders geschätzt und deshalb auch gerne gepflegt werden. "Wir lassen uns gerne Fragen stellen, uns auch hinterfragen und kommen so auf manche sinnvolle weitere Schritte, die wir ohne einen kritischen Blick von außen vielleicht gar nicht entdeckt hätten", erklärt Präsident Jakob Kabas, "und gleichzeitig geben wir natürlich durch das Aufzeigen unserer Perspektive auch gerne Impulse."

Als Jakob Kabas von Volksanwalt Mag. Bernhard Achitz zur Auftaktveranstaltung der jährlichen Ringvorlesung "Eine von fünf" eingeladen wurde, bestätigte sich für ihn das Bild: wir alle haben das gleiche Ziel und wir alle arbeiten für ein Mehr an Menschenwürde, ein Mehr an Qualität, ein Mehr an Selbstwirksamkeit, ein Mehr an Lebensqualität für Menschen, die aufgrund von Erkrankung und Pflegebedürftigkeit von anderen abhängig sind.

Wenn man sich in der Diskussion die Mühe macht, in die "Schuhe des anderen" zu treten, können auch kritische Themen beleuchtet und gemeinsam Wege zur Bewältigung gefunden werden.



Ein besonders wichtiger Vernetzungspartner, ohne den das Ziel des Lebenswelt Heim Bundesverbandes gar nicht gelebt werden könnte, ist das Bundesministerium für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz. Neben dem Kabinett des Bundesministers sind vor allem die verantwortlichen Personen in den Sektionen II, IV, V, VI und VII ganz wesentliche Ansprechpartner:innen.

Als Beispiele für die wichtige Vernetzungsarbeit des Lebenswelt Heim Bundesverbandes können die Treffen mit folgenden Institutionen angeführt werden:

- Österreichischer Gesundheits- und Krankenpflegeverband
- Vertretungsnetz
- Interessensgemeinschaft pflegender Angehöriger
- österreichischer Seniorenrat
- Bundesarbeitsgemeinschaft freie Wohlfahrt
- Wirtschaftskammer

QUALITÄTSMANAGEMENT ALS SCHWERPUNKT

Einen besonderen Schwerpunkt setzt der Lebenswelt Heim Bundesverband auf die Vernetzung und Kooperation mit Organisationen in der Qualitätsentwicklung der Alten- und Pflegeheime. Dazu gehört seit ihrem Bestehen die E-Qalin® GmbH (www.e-qalin.net), bei der Lebenswelt Heim auch in der Generalversammlung vertreten ist. E-Qalin® ist das erste Qualitätsmanagementsystem, das speziell für den Sozialbereich entwickelt wurde. Inzwischen liegt es für die Branchen Altenpflege, Behindertenarbeit und mobile Dienste in speziellen Fassungen vor. Durch die Einbindung aller relevanten hierarchischen Gruppen und die Darstellung sowohl von Struktur-/ Prozessqualität als auch Ergebnisqualität immer im Hinblick auf die Etablierung eines kontinuierlichen Verbesserungsprozesses geht es weit über andere Qualitätsmanagementsysteme hinaus um eine laufende Weiterentwicklung in Form eines organisationalen Lern- und Entwicklungsprozesses.



Der Lebenswelt Heim Bundesverband unterstützt auch gerne die neuesten und innovativen Aktivitäten im Qualitätsmanagement, wie zum Beispiel Weitblick (www.weitblick.team), als Kooperationspartner. Mit dem Motto "Expertise mit Spirit" entsteht aus der Branche für die Branche eine neue Art der Begleitung bei der Qualitätsentwicklung. Rund 30 sehr erfahrene und kompetente Führungskräfte und Expert:innen aus dem Bereich der Altenpflege haben sich zusammengetan mit dem Ziel, ihre Kolleg:innen in den Pflegeheimen zu unterstützen. Die Form der Unterstützung kann dabei je nach Bedarf und Bedürfnissen frei gewählt werden und reicht von der Beratung und Vernetzung bis hin zur Möglichkeit, sich Impulse von anderen in Form von Good Practice Beispielen oder bei Hospitationen zu holen. Speziell für den Langzeitpflegebereich entwickelt wurde ein dreistufiges Qualitätsmanagementmodell, das jeweils mit einer Zertifizierung abgeschlossen werden kann. Mit dem so genannten "Reifegradmodell" kann das interessierte Pflegeheim vorab eine Standortbestimmung durchführen, um zu erheben, in welcher "Stufe" der Einstieg ins Qualitätsmanagementmodell am meisten Wirkung bringen kann.



Weiterhin aktiv ist der Lebenswelt Heim Bundesverband im Zertifizierungsbeirat des Bundesministeriums für Soziales, Gesundheit, Pflege und Konsumentenschutz, der als beratendes Gremium fungiert.

EAN – EUROPAS NETZWERK FÜR EIN WÜRDEVOLLES LEBEN IM ALTER

Die zentralen Fragen in der Langzeitpflege, wie die Lebensqualität der betreuten und gepflegten Menschen und die Arbeitsqualität der in diesem Bereich haupt- und ehrenamtlich Beschäftigten, sind im demografisch alternden Europa zu gemeinschaftlichen Fragestellungen geworden.

Die unterschiedlichen Rahmenbedingungen der Beschäftigten wie auch der Versorgungsstrukturen und -qualitäten führen auch innereuropäisch zu beachtlichen „Wanderbewegungen“ von Pflege- und Betreuungspersonen, die nicht ohne Folgen für die soziale Sicherheit in den je eigenen Ländern bleiben.

Dies alles erfordert gemeinsame grenz-überdenkende Initiative in der Planung und Ausgestaltung von Rahmenbedingungen.

Die Würde des Menschen ist ein allumfassendes wie unbedingtes Recht und braucht Weite in den Gedankengängen und Gestaltungsräumen.

Deshalb bekennt sich auch der Lebensweltheim Bundesverband schon seit Jahrzehnten zur aktiv mitwirkenden Vernetzungsarbeit in Europas größter Interessensvertretung und Austauschplattform der Langzeitpflege, dem European Ageing Network, kurz EAN. Das EAN definiert in seinem Selbstverständnis zehn Gründe, warum es diese gesamteuropäische Perspektive und Vernetzung braucht, die wir vollinhaltlich mittragen.

- WISSENSTRANSFER - Fachleute aus ganz Europa teilen aus der je eigenen Perspektive ihr Wissen und tragen zu einer breiten evidenzbasierten Entwicklung in der Langzeitpflege bei.
- KONNEKTIVITÄT - Je weiter ein Netzwerk gespannt ist, desto engermaschiger können die Anknüpfungspunkte für die einzelnen Stakeholder sein, damit eine tragfähige Basis für jene geschaffen wird, die Dienstleistungen in der Langzeitpflege brauchen und anbieten.



- GESTALTBARKEIT – Durch die Einbindung in den gesamteuropäischen Diskurs der Sozial- und Gesundheitspolitik wird eine Basis für die Gestaltbarkeit von Rahmenbedingungen geschaffen.
- VERFÜGBARKEIT - Eine breite Wissensbasis braucht eine weite Vernetzung, damit aktuelle Forschungsergebnisse, Innovationen für Betreute wie Beschäftigte und Trends möglichst zeitnah unabhängig vom jeweiligen Ort verfügbar gemacht werden können.
- BEWUSSTSEINSBILDUNG – Der europaweite Austausch in Internetforen, Webinaren und Konferenzen ermöglicht eine breite Bewusstseinsbildung für die Aufgaben und Herausforderungen in der Langzeitpflege.
- QUALITÄTSENTWICKLUNG – OE-Programme und Qualitätsentwicklung über Angebote wie E-Qalin® fördern die Weiterentwicklung von Lebens- und Arbeitsqualität hin zu einem gemeinsamen europäischen Mindeststandard.
- INNOVATION – Durch die Beteiligung an Pilotprojekten, Förderprogrammen und Innovationspreisen und Wettbewerben soll Motivation und Innovation eine breite Basis gegeben werden.
- EMPOWERMENT – Durch Positionspapiere und europaweit abgestimmte Stellungnahmen werden die Anliegen der Langzeitpflege fokussiert und zielorientiert kommuniziert.
- KRISENMANAGEMENT – Durch den Austausch von Risiko- und Krisenmanagement Konzepten sowie gemeinsamen Learnings aus Krisen wie COVID 19 soll rasch, unbürokratisch und zeitnah geholfen und reagiert werden können.
- WERTSCHÄTZUNG – Die Würde des Menschen ist unabhängig von seiner Herkunft, seinem sozialen Status, Geschlecht oder spiritueller Orientierung unverhandelbar und braucht eine gesamteuropäische Herzqualität.

PFLEGE UND BETREUUNG ALS KNAPPES GUT: VOLKSWIRTSCHAFTLICHE UND SOZIALE EFFEKTE

Der Lebenswelt Heim Bundesverband ist langjähriges Mitglied des Österreichischen Komitees für Soziale Arbeit (ÖKSA). In der wie immer spannenden und an der Zukunft orientierten Jahrestagung am 7. November 2024 hielt der Präsident des österreichischen Fiskalrats Univ. Prof. Dr. Christoph Badelt einen höchst interessanten Vortrag, den wir hier in gekürzter Form wiedergeben dürfen:

Umgangssprachlich bedeute der Begriff der Knappheit, dass ein Gut oder eine Leistung nicht ausreichend zur Verfügung stehe, also weniger davon vorhanden sei, als ein Mensch gerne hätte bzw. brauche. Es stelle sich auch die Frage, ob es generell nicht genug gebe oder ob man sich etwas einfach nicht leisten könne, das heißt es gebe also eine „absolute“ Knappheit und eine „relative“ Knappheit. In der Pflege seien vermutlich beide Aspekte relevant.

Eine wichtige Frage in der Sozialwissenschaft sei überdies, so Badelt, wer eigentlich bestimme, was jemand wirklich brauche. Dies impliziere auch die Frage bzw. die Entscheidung darüber, wie viel jemandem zustehe.



Für die Bereiche Pflege und Betreuung [gebe es] sehr gute Argumente, warum diese Bereiche nicht völlig dem Markt überlassen werden sollten. Grob gesprochen handle es sich um zwei Typen von Argumenten: dass es einerseits sozial inakzeptabel sei, dass nur jene Betreuung bekämen, die sich den vollen Preis dafür leisten könnten. Andererseits gebe es auch noch das Argument, der Konsument wisse nicht unbedingt, was genau im Angebot enthalten sei. Diese Information über die Qualität der Leistung sei asymmetrisch verteilt.

Die Schlussfolgerung sei also, dass der Eingriff des Staates nötig sei, um Folgendes abzusichern:

- Insgesamt solle genügend Betreuungsleistung vorhanden sein (was immer der Begriff „genug“ auch bedeute).
- Es sollten die richtigen Personen diese Leistungen bekommen.
- Die Leistungen sollten in der richtigen Qualität erbracht werden.

Hier merke man sehr rasch, um welche „Mammutaufgabe“ es sich in diesem Bereich für Bund, Länder oder Gemeinden handle.

Diese Anforderungen könnten in der Praxis jedoch vom Staat kaum bewältigt werden, alleine, wenn man an die uneinheitlichen Standards und die in Österreich geltenden neun unterschiedlichen Regelungen denke.

Dazu komme eben, dass die „Knappheit“ in der Pflege im Grunde oft durch die „Knappheit“ an entsprechendem bzw. richtig qualifiziertem Personal entstehe, das überdies gute Arbeitsbedingungen vorfinden sollte, um nicht nach einigen Jahren in ein Burnout zu kommen und den Beruf wieder zu verlassen.

Die öffentliche Hand gerate in die Versuchung, zwar von flächendeckender Versorgung zu sprechen, aber die Schwierigkeiten der Qualitätsmessung zulasten des zu betreuenden

Personenkreises zu missbrauchen und Qualitätsmängel zu verdecken, was ansonsten meist gewinnorientierten Unternehmen vorgeworfen werde.

Die Entscheidung zwischen reiner Finanzierung und/oder direkter öffentlicher Bereitstellung solle nicht auf der Basis ideologischer Entscheidungen, sondern auf der Basis empirischer Untersuchungen getroffen werden, was von beiden besser funktioniere.

Je größer die Knappheit, also das Missverhältnis zwischen verfügbaren Leistungen und betreuungsbedürftigen Personen, sei, desto schwieriger werde die Zuteilungsentscheidung, z.B. wer ein frei werdendes Bett in einem Heim für schwer demente Patient:innen bekomme.

Als Fiskalratspräsident müsse [Badelt] darauf hinweisen, dass sich der Staat keinerlei zusätzliche Ausgaben leisten könne, und die Gesamtsituation des Staatshaushalts werde es aktuell sehr schwierig machen, einfach größere zusätzliche Beträge für die Betreuung und Pflege freizumachen. Realistischerweise würden die berechtigten Ansprüche nur in einer Gesamtsicht der öffentlichen Finanzen erfüllt werden können. Dies erfordere allerdings eine fundamentale gesellschaftspolitische Diskussion und einen öffentlichen Diskurs.

So, wie es gegenwärtig sei, dass dies in jedem Bundesland anders geregelt sei, entspreche das in keiner Weise dem Prinzip der Gerechtigkeit. Badelt sei sich dessen bewusst, dass dies nicht einfach zu lösen sei, aber eine Vereinheitlichung der Regelungen der einzelnen Bundesländer müsse erfolgen.

Badelt führt aus, man könne das Betreuungs- und Pflegesystem nicht entlasten von der eigenen Verantwortung hinsichtlich einer Effizienzsteigerung. Diese Optimierung sei allerdings nur durch eine Föderalismusreform zu lösen. Leistungsempfänger:innen dürfen nicht regional,



sondern müssen sozial differenziert werden. Die Verbesserung der sozioökonomischen Situation der pflegenden Angehörigen müsse durch einen längerfristigen Pfad für ganz Österreich entwickelt werden. Man dürfe nicht glauben, dass man die pflegenden Angehörigen ganz einfach bezahlen könne, um das Problem zu lösen. Man müsse darüber reden, wo der Staat Priorität habe und ob es nicht noch immer Dinge gebe, für die man – gemessen an den aktuellen Schwierigkeiten und Knappheiten in anderen Bereichen – kein Geld ausgeben sollte.

Der gesamte Vortrag kann als YouTube-Video auf der Website des ÖKSA nachgesehen werden:
<https://oeksa.at/>

Die ungekürzte Version des Vortrages ist in der Dokumentation der Jahreskonferenz 2024 erschienen:

ÖKSA (2024): Pflege als knappes Gut. Auswirkungen - Chancen - Strategien.



LEBENSWELT HEIM BUNDESVERBAND
ERLAAER PLATZ 4
1230 WIEN
OFFICE@LEBENSWELTHEIM.AT
01/585 15 90
WWW.LEBENSWELTHEIM.AT

Redaktion:
Lebenswelt Heim Bundesverband

Druck:
Druckwerkstatt Handels GmbH
1220 Wien

Bildnachweise: alle @ Lebenswelt
Heim Bundesverband, außer
S. 11, 17, 36, 38 @Canva
S. 25 @vecteezy
S. 26, 27 @hollu
S. 28 @it-kommunal
S. 30 @Hartmann